

mannigfacher geworden und die verschiedensten Einrichtungen wurden geschaffen, um den neuen Wandel von der paläo- zur neotechnischen Zeit nicht wie seinerzeit den zur paläotechnischen ausschließlich von den wirtschaftlichen Motiven der einzelnen Unternehmungen leiten zu lassen, sondern mit den Forderungen der Gesamtwohlfahrt in Einklang zu bringen, vor allem auch in der Frage des Besiedlungswesens, und dabei das Neue sinnvoll in die alte Landschaft einzufügen, deren Naturschönheiten und Naturdenkmäler, aber auch deren alte Bauwerke zu erhalten<sup>42</sup>. Dazu kommen die Bemühungen angesehenen Wirtschaftler, Politiker und auch Geographen — besonders L. Dudley Stamps —, nicht bloß die weitere Zurückdrängung der Landwirtschaft zu verhindern, sondern im Gegenteil die Fläche des Ackerlandes und des Nutzlandes überhaupt beträchtlich auszudehnen. Es ist keine kleine Aufgabe, die den verschiedenen Wirtschaftszweigen eigenen Bestrebungen und Zielrichtungen zum Vorteil des Ganzen auszugleichen. Doch wirken im allgemeinen Behörden, Unternehmungen, Vereine und Presse mit verhältnismäßig großem Verständnis zusammen. Wir hoffen, auf diese Dinge und die jüngsten Veränderungen im Antlitz der britischen Inseln bei anderer Gelegenheit zurückzukommen.

## China im historischen Kartenbild.

Von Eugen Oberhummer.

Julius Klaproth hat in seinen „Tableaux historiques de l'Asie depuis de Cyrus jusqu'à nos jours“ (Paris 1826) zuerst versucht, die gewaltigen Umwälzungen in der politischen Gestaltung des größten Erdteiles auf Karten darzustellen. Daß er mit Cyrus beginnt und mit „England in Südasien“ endigt, zeigt, daß er Asien wesentlich von der europäischen Geschichtsauffassung aus gesehen hat. Immerhin hat er auf seinen 27 Karten des Erdteiles neben den westasiatischen Reichen auch die Entwicklung von China, Korea und Japan in großen Zügen veranschaulicht und lange Zeit anderen historischen Kartenwerken als Vorbild gedient, so besonders dem großen Handatlas des bayrischen Generals Karl v. Spruner<sup>1</sup>.

Tieferes Eindringen in die äußere Geschichte der uns so fremdartigen ostasiatischen Kulturwelt ermöglichte erst der Aufschwung der Sinologie im 19. Jahrhundert. Sie hat durch Erschließung des chinesischen Schrifttums auch der geo-

<sup>42</sup> In dieser Beziehung verdienen besonders die Bemühungen des Council for the Preservation of Rural England und — unter den Geographen — die von Vaughan Cornish hervorgehoben zu werden. Vgl. u. a. dessen Buch: *The Scenery of England. A Study of Harmonious Grouping in Town and Country*. London 1932 (mit ausführlichem Schriftenverzeichnis). Noch nicht einsehen konnte ich desselben Verfassers „*The Preservation of Our Scenery*“, Cambridge 1937.

<sup>1</sup> Dritte Abteilung: Handatlas zur Geschichte Asiens, Afrikas, Amerikas und Australiens. 2. Auflage. Gotha 1855.

graphischen und historischen Forschung neue Wege eröffnet. Nur durch ihre Hilfe war die großzügige historische Übersicht in dem einleitenden Band (1877) des monumentalen Werkes über China von F. v. Richthofen möglich. Auf sinologische Forschungen gestützt, hat nach ihm Albert Herrmann die Frage der alten Seidenstraßen<sup>2</sup> mit Erfolg wieder aufgenommen. Neben anderen, weit abliegenden Problemen der alten Geographie (Atlantis, Homer usw.) stand China auch weiterhin im Mittelpunkt seiner Arbeiten. Seine Forschungen über die Geschichte der chinesischen Kartographie sind hauptsächlich in dem großen Werk von Sven Hedin über dessen dritte Expedition<sup>3</sup> sowie in anderweitig erschienenen Abhandlungen enthalten. Nun liegt eine neue bedeutsame Arbeit von ihm vor, deren Stoffgebiet bereits sein letzter in unserer Gesellschaft gehaltener Vortrag<sup>4</sup> über „Völkerwanderungen und Kulturaustausch zwischen China und dem Abendland“ entnommen war. Es ist der vom „Harvard-Yenching Institute“ herausgegebene *Historical and Commercial Atlas of China*, Cambridge, Mass. 1935. Obwohl die Harvard University Press als Verlag zeichnet, ist die ganze technische Herstellung in der bekannten kartographischen Anstalt von Georg Westermann in Braunschweig ausgeführt worden. Auf 42 doppelseitig bedruckten Blättern werden die geographischen Grundlagen, die Entwicklung von der vorgeschichtlichen Zeit bis zur Gegenwart und die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse dargestellt. So zeigt die erste Karte den Gegensatz des lößbedeckten Landes im Norden und des einst über den ganzen Süden verbreiteten, jetzt nur noch in Rückzugsgebieten erhaltenen Waldes. Wir sehen die Anfänge der Siedlungs- und Staatenbildung in dem fruchtbaren, aber auch von den Fluten der Ströme bedrohten Land unterhalb des Hoangho-Bogens; dann die Entstehung des ältesten Reiches im Norden mit seinen neun Provinzen, wie sie im Jü-kung, der schon von Richthofen behandelten ältesten geographischen Schrift der Chinesen, dargestellt sind, nach der Überlieferung um 2200, nach Herrmann etwa um 1100 v. Chr.; ferner die allmähliche Ausdehnung des Reiches nach Süden und seine Blüte unter der älteren und jüngeren Han-Dynastie in den Jahrhunderten vor und nach Beginn unserer Zeitrechnung; schon für diese Periode finden wir eine Wirtschaftskarte (Seite 20) sowie eine Darstellung des bekannten Vorstoßes nach Zentralasien (S. 24).

Zwischen den Perioden der Machtentfaltung liegen wieder solche der Zersplitterung in kleine Dynastien, so zur Zeit des Konfuzius, als die chinesische Staatenwelt im wesentlichen auf das Gebiet zwischen den beiden großen Strömen beschränkt war, ebenso in der unserem frühen Mittelalter entsprechenden Periode. Der mit der einschlägigen Spezialliteratur nicht vertraute Benutzer vermißt hier ungern nähere Erläuterungen, die freilich, wenn sie einigermaßen erschöpfend sein sollten, einen großen Umfang beanspruchen würden. Dafür sind nun allerdings am Schluß zu allen Kartenblättern reichhaltige Literaturnachweise gegeben,

<sup>2</sup> Die alten Seidenstraßen zwischen China und Syrien I. Berlin 1910. Nach Mitteilung des Verfassers steht eine Fortsetzung dieser mit dem 2. Jahrhundert n. Chr. abschließenden Studie jetzt in Aussicht. Ein Vortrag von Herrmann über die Seidenstraßen vom alten China nach dem Römischen Reich ist in den Mitteilungen 1915, S. 472 bis 500, veröffentlicht.

<sup>3</sup> Southern Tibet, Vol. VIII, Stockholm 1922. Die Abhandlung von Herrmann „Die Westländer in der chinesischen Kartographie“, mit Reproduktion von zahlreichen Karten, füllt den größten Teil des Bandes.

<sup>4</sup> Mitteilungen 1936, S. 206.

die aber nur auf großen Bibliotheken und auch da kaum vollständig zu beschaffen sind.

Neben dieser politischen Entwicklung des eigentlichen China stehen wieder die großen Reichsbildungen benachbarter Nomadenvölker, so der Hunnen, Türken und der schließlich China selbst überflutenden Mongolen und Mandschu. Besonders wertvoll sind die zahlreichen Spezialpläne der jeweils wichtigsten Siedlungen, die wieder in verschiedenen Perioden unter ganz anderen Namen auftreten. Nicht jeder Leser wird sich darüber im klaren sein, daß die alte Hauptstadt der Han, Tschang-an (S. 21), dem später und noch heute vielgenannten Si-ngan (Hsi-ngan, Si-an) in Schen-si, nahe dem unteren Knie des Hoangho, entspricht. Besondere Beachtung verdient die Karte der Verbreitung fremder Religionen im Gebiet des späteren chinesischen Reiches bis zum 14. Jahrhundert (S. 45), vor allem des Buddhismus und des Nestorianismus, dann auch des Manichäismus und des persischen Mazdäismus, wovon die neueren Forschungen in Zentralasien (Grünwedel und Le Coq, Sven Hedin, Aurel Stein u. a.) so viele Dokumente zutage gefördert haben. Die Zeit der Ming 1368 bis 1644 begründet das Bild des neuen China unter den Mandschu 1644 bis 1912, mit seiner größten Ausdehnung um 1760, den bis 1928 feststehenden 18 Provinzen und den neuen Hauptstädten Nanking und Peking (j. Peiping), deren Entwicklung auf S. 57 veranschaulicht wird.

Eine Reihe von Blättern ist der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit gewidmet, so die Rassen- und Sprachkarte S. 67, die neueste, durch das Eingreifen Rußlands und Japans bedingte Entwicklung im Nordwesten und Nordosten sowie in Tibet und dem chinesischen Grenzgebiet, wo auf S. 77 „Southwestern“ statt „Southeastern China“ zu schreiben wäre. Den Schluß bilden kleine, übersichtliche Wirtschaftskarten über die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Bergbau und Industrie, Handel und Verkehr, wo auf S. 83 die schiffbaren Flüsse auffällig hervortreten, endlich die Verbreitung der Chinesen außerhalb ihres Landes.

Ein wertvoller Behelf ist außer der schon erwähnten Bibliographie ein sorgfältiges Register aller in den Karten enthaltenen Namen, endlich eine freilich nur dem Sinologen dienende Liste chinesischer Schriftzeichen. Die Bibliothek der Geographischen Gesellschaft besitzt in dem knappen äußeren Rahmen, der das handliche Format eines Schulatlases nicht überschreitet, ein überaus reichhaltiges Hilfsmittel, das jedem, der sich mit China und seiner Vergangenheit beschäftigt, willkommen sein muß.

## Der See- und Binnenverkehr des Hafens von Hamburg.

Von Maria Leiter.

(Mit 1 Karte auf S. 197.)

Hamburg ist unter den Hafenplätzen Europas derjenige, welcher über die größten Lagereinrichtungen verfügt, und steht hinsichtlich seines Güterverkehrs mit dem Ausland unter allen deutschen Seestädten an erster Stelle. Überwiegend Rohstoffeinfuhrhafen für das Reich, gewinnt der Hafen infolge des durch die binnenwirtschaftliche Entwicklung bedingten hohen Rohstoffbedarfes der deutschen Wirtschaft und im Zusammenhang mit der bedeutenden Lagerhaltung im Freihafen stetig wachsende Bedeutung. Es ist der bedeutendste deutsche Markt für Kautschuk, Mineralöle, Edelhölzer, Ölfrüchte, Jute, Futtermittel, Häute, Gerb-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [80](#)

Autor(en)/Author(s): Oberhummer Eugen

Artikel/Article: [China im historischen Kartenbild. 193-195](#)